

Mehr tun für Hohenlinden

Fortsetzung von Seite 1

man zum Leben braucht am Ort und die Großstadt ist mit dem Auto oder öffentlichen Verkehrsmitteln in weniger als dreißig Minuten zu erreichen. Übrigens werden wir auch zukünftig die Einheimischen, also alle, die gebürtige Hohenlindener sind oder schon eine gewisse Zeit am Ort wohnen, mit besonders günstigen Konditionen bevorzugen. Bei uns muss keine junge Familie wegziehen, weil sie auf Familiengrund keine Baumöglichkeit bekommt. Wo immer das irgendwie möglich ist, werden wir uns einsetzen und mit den Bürgern zusammen kämpfen.

HN: *Damit erreichen Sie auch ein Belebung für die Infrastruktur, für Geschäfte und auch für die noch verbleibenden Handwerker?*

Riedl: Genau darum geht es doch! Wir wollen kein Wachstum als Selbstzweck, sondern dass unser ganzes Dorf vom Wachstum profitiert, also auch Einzelhändler und Handwerker sowie die ganze Infrastruktur. Das ist der eigentliche Kern unseres „Familiendorf Hohenlinden“!

HN: *Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass unsere Schule überleben kann?*

Riedl: Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Förderung auch schon für Kinder innerhalb und außerhalb des Kindergartens. Warum nicht auch mal Schulmodelle ins Auge zu fassen, die woanders schon erprobt werden? Auch unser Kinderhaus gehört hier dazu. Wir müssen für unsere Kinder bestmögliche Bedingungen schaffen - das wird in Zukunft sicher zu einem Standortfaktor. Drum haben wir auch zum Thema Schule Profis im Team, die sich um das Thema kümmern können. Die naheliegendste Idee ist hier wohl die wirkungsvollste: Wir brauchen wieder mehr Kinder hier am Ort, dann wird auch unsere Schule wieder gefüllt. Also müssen wir junge Familien ansiedeln.

HN: *Ihre innovativen Vorstellungen für eine lebenswerte Zukunft Hohenlindens richten sich auch an eine ökologische und moderne Energieplanung. Was stellen Sie sich hier vor?*

Riedl: Hier liegt unglaublich viel Potential brach. Schauen Sie sich mal im bayerischen Wald um, dort gibt es keinen Neubau - egal ob Wohnhaus oder landwirtschaftliche Halle - ohne Anlagen zur Strom- und Wärmegewinnung. Hier müssen wir den Bauherren zur Seite stehen und sie obligatorisch über ihre Möglichkeiten beraten. Die gemeindliche Planung muss schon die entsprechende Ausrichtung von Dachflächen vorsehen. Aber das ist nur ein Beispiel - es gibt auch viele andere

Möglichkeiten, z.B. Blockheizkraftwerke mit alternativen Energieträgern für neue Wohnsiedlungen. Unsere gemeindliche Hackschnitzelheizung ist hier ein wichtiger erster Schritt und ein Referenzprojekt, das auch dazu dient Erfahrungen zu sammeln! Damit stärken wir die Umwelt und die Forstwirte aus der Region.

HN: *Bekannt sind Sie über die Landkreisgrenzen hinaus für Ihr Engagement in Sachen A94. Wie wollen Sie die innerörtliche Verkehrsproblematik lösen?*

Riedl: Seit Jahren warten die Hohenlindener Bürger drauf, dass sich hier was tut, aber es herrscht Stillstand. Schauen Sie mal am westlichen Orteingang, da haben Anwohner schon in Privatinitiative Warnschilder aufgestellt! Bei der Verkehrsplanung müssen wir aber dennoch mit Augenmaß vorgehen, schließlich haben wir wichtige Transportbetriebe am Ort, die auf ein leistungsfähiges Straßennetz angewiesen sind. Außerdem leben unsere Einzelhändler auch in gewisser Weise vom Durchgangsverkehr. Auf der einen Seite Sicherheit für unsere Bürger - besonders für die schwachen, also Kinder und Alte - auf der anderen Seite Leistungsfähigkeit für Handel und Gewerbe - das erfordert innovative Lösungen, ist aber sicher nicht unmöglich.

HN: *Was ist denn im „Familiendorf Hohenlinden“ für die älteren Leute drin?*

Riedl: Erstmal müssen wir daran denken, dass wir die klassische Mehrgenerationengemeinschaft, die bei uns noch am Leben ist, fördern. Das geht wieder in Richtung Bau, also Baumöglichkeit für Nachkommen, die Möglichkeit, Häuser so zu planen - z.B. mit Einleger-Wohnungen - dass ein gemeinsames Wohnen von Jung und Alt auch bei heutigen Anforderungen an Wohnqualität möglich wird. Alle politischen Kräfte hier am Ort halten viel davon, eine Wohnanlage für diejenigen zu bauen, die nicht mehr alleine in einem Haus wohnen wollen oder können. Das möchten wir auch unterstützen. Es gibt unterschiedliche Konzepte für ein solches Haus, und hier müssen wir uns zusammenraufen und das realisieren, was am besten zu unserer Gemeinde und den Bürgern passt.

HN: *Zuletzt noch ein Frage zu Ihrem Wahlkampfteam. Wo sehen Sie die Stärken dieser Gemeinderatskandidaten?*

Riedl: Unsere Stärke liegt in erster Linie in der Kompetenz unserer Leute: Frauen und Männer aus allen Altersschichten, Berufsgruppen, Vereinen und Ortsteilen. Und alle wollen mehr für Hohenlinden tun. Stärker geht's nicht, oder?

HN: *Vielen Dank. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Wahl am 2. März.*

Das CSU-Team kurz vorgestellt:

Claudia Heidfeld Stellvertretende Ortsvorsitzende

Die Verwaltungskompetenz in Person - sowohl im Ortsvorstand der CSU als auch auf Listenplatz 3 der Gemeinderatsliste. Damit ist Claudia Heidfeld das beste Beispiel für den Anspruch der CSU



Hohenlinden, in erster Linie durch Fachkompetenz zu glänzen. Besonders wichtig ist Ihr dabei auch ein faires, sachliches Miteinander.

Geburtstag: 14.05.1966 in Haag

Beruf: Diplom-Verwaltungswirtin

Familie: Verheiratet, 3 Kinder

Hobby: Musik und Kultur

Ziele für die Mitarbeit im Gemeinderat: Gemeinsam ein maximales Ergebnis für den Ort erreichen!

Karin Bachmaier

Vorsitzende der FU Hohenlinden

Mit Listenplatz 4 die zweite Frau unter den besonders wichtigen ersten fünf Bewerbern um ein Gemeinderatsmandat vertritt Karin Bachmaier die Interessen der Frauen auch als Ortsvorsitzende der



FrauenUnion Hohenlinden. Besonders wichtig ist ihr ist es ihr, die Frauen aller Generationen in der Gemeinde in ihren Belangen zu unterstützen und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen!

Geburtstag: 14.02.1963 in München

Beruf: Steuerfachangestellte

Familie: Verheiratet, 2 Kinder

Hobby: Lesen, Basteln, Reiten, Walking

Ziele für die Mitarbeit im Gemeinderat: Die Voraussetzungen für die

Ansiedlung von jungen Menschen und Familien in Hohenlinden zu schaffen bzw. das vorhandene Angebot zu erweitern, um die drohende Überalterung der Einwohnerschaft zu verhindern.

In der nächsten Ausgabe:

- FrauenUnion Hohenlinden
- Blick zurück: Gebietsreform
- Vor der Wahl

HOHENLINDNER 3. AUSGABE JANUAR 2008

NACHRICHTEN

In den Nebel gesprochen...

Was wäre wenn?

Was wäre, wenn ich im Lotto gewonnen hätte? Was wäre, wenn ich einmal meinem Chef die Meinung geigen könnte? Was wäre, wenn mich mein Schwarm zum Kaffee einladen würde? Was wäre, wenn der berühmte Hund nicht ge... hätte? Das ganze Leben ist voll von was wäre wenn.

Aber ein paar was wäre wenn sind durchaus überlegenswert!

Was wäre denn wirklich, wenn man diesmal bei den Wahlen einfach nur sachbezogen wäre und personelle Kleinkriege einfach nicht stattfänden?

Was wäre denn, wenn man anstatt zu sagen: „Den oder die kenn ich nicht“ einfach mal ein paar Veranstaltungen besuchte, um sich ein eigenes Bild zu machen? Das ist auf jeden Fall so interessant wie unser Fernsehprogramm!

Was wäre denn, wenn jeder Bürger sich aufrufen würde und zum Wählen ginge? Die Älteren, weil sie bestimmt noch wissen, wie es ohne Demokratie war; die Jüngeren, weil sie nun endlich in ihrem Umfeld mitbestimmen können und alle anderen sowieso, weil es uns alle betrifft.

Was wäre denn, wenn sich alle Beteiligten bewusst wären, dass wir auch nach dem 2. März noch gemeinsam in einem Dorf leben und man sich immer wieder über den Weg läuft? Jeder Mitbewerber ist auch ein Mitbewohner und wer vor der Wahl angefeindet wird kann auch danach kein Freund mehr sein.

Was wäre, wenn wir einfach sagen würden: Alle sechs Jahre für unser Dorf? Was wäre, wenn wir uns offen sagen könnten: O.K. es ist wieder mal so weit. Ich wünsche euch und uns viel Glück. Die Zeit der Grabenkämpfe ist schon lange vorbei, genau wie die Schlacht von Hohenlinden. Mach' mas guat und net vagess'n, noch da Wahl is fei scho wieda vor da Wahl.

Was wäre denn jetzt wirklich, wenn sich jeder ein bisschen was von meinen Zeilen zu Herzen nehmen würde? Dann wären meine Worte auch diesmal nicht ganz in den politischen Nebel gesprochen...

Bis demnächst, Norbert Weiß

Mehr tun für Hohenlinden

Interview mit unserem Bürgermeisterkandidaten Thomas Riedl

Am 7. Januar hat die CSU Hohenlinden ihren Kandidaten für das Amt des 1. Bürgermeisters in Hohenlinden nominiert. Um unseren Kandidaten und seine Ziele besser kennenzulernen, haben wir ein Interview mit dem 37-jährigen Wirtschaftsingenieur geführt.

Hohenlindner

Nachrichten: Herr Riedl, Sie haben sich entschlossen, zusammen mit den CSU-Kandidaten für den Gemeinderat als Bürgermeister zu kandidieren. Was sind Ihre wichtigsten Ziele?

Riedl: Die wichtigsten sind vielleicht die, die wir am schnellsten umsetzen müssen. Hier geht es mir in erster Linie um die Verkehrssicherheit unserer Kinder und die notwendigen Maßnahmen, die hier überfällig sind. Blickt man in die Zukunft, müssen Entscheidungen gefällt und die Weichen gestellt werden für mehr Wachstum. Das ist mindestens genauso eilig, weil sich die Auswirkungen erst später bemerkbar machen!

HN: *Sie sprechen von wichtigen Entscheidungen für die Zukunft. Kann nicht alles so weitergehen, wie es in den letzten 12 Jahren von den bisherigen Mehrheitsträgern entschieden wurde?*

Riedl: Naja - eine meiner Lebenserfahrungen ist, dass es immer irgendwie weiter geht. Wir wollen aber kein irgendwie, sondern mehr tun für Hohenlinden. Und dafür ist ein bisschen politischer Wettbewerb durchaus das Mittel der Wahl - schauen Sie sich zum Beispiel die Tagesordnungen für die letzten Gemeinderatssitzungen an. Das Thema Kinderkrippe haben wir auf die Agenda gebracht. Alle sind sich

einig, dass wir Krippenplätze brauchen, jetzt gehts nur noch ums „wie“. Und da wollen wir die große Lösung Kinderhaus.

HN: *Wie werden Sie als Bürgermeister zukünftig Entscheidungen treffen?*

Riedl: Ein Bürgermeister muss schon entscheidungsfreudig sein, ganz klar. Sicher ist aber auch, dass man für komplexe Fragestellungen eine gute Beratung braucht. Deswegen ist unser Gemeinderatsteam so gut aufgestellt und aus lauter Fachleuten zusammengesetzt. Und in diesem Team wollen wir unsere Entscheidungen vorbereiten und zusammen mit den Anderen im Gemeinderat treffen und umsetzen.

HN: *Viele Gemeinden in unserer Gegend wachsen, nur in Hohenlinden herrscht Stillstand. Wie wollen sie unsere jungen Leute am Ort halten und neue Bürger hinzugewinnen?*

Riedl: Ganz klar: Es müssen Grundstücke auf den Markt. Man kann nicht erwarten, dass junge Familien an unsere Tür klopfen - servus, ich möchte gerne nach Hohenlinden ziehen. Wir müssen aktiv bezahlbaren Wohnraum für junge Familien anbieten, das können wir in Hohenlinden auch tun. Und unsere Vorteile liegen auf der Hand: Wir haben alles, was

In dieser Ausgabe:

- DSL für alle
- Interview mit dem Bürgermeisterkandidaten
- Umfrage der Jungen Union
- Blick zurück: Kronacker

Das Waldmuseum in Ebersberg

Der Ebersberger Forst hat als eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Europas für unseren Landkreis prägende Wirkung. Gerade für die Bürger unserer Gemeinde ist der Forst von hoher Bedeutung; für die Forstwirte ist er Einkommensquelle und für alle zusammen ein wichtiges Erholungsgebiet.



Wer mehr über den Forst, die Geschichte seiner Nutzung und auch über die Menschen, die ihn nutzen, erfahren möchte, dem sei ein Besuch im Museum Wald und Umwelt ans Herz gelegt. Zudem erfährt man auf den fünf umfangreich mit Grafiken und Modellen ausgestatteten Stationen vieles über die wichtigen Funktionen des Waldes und bekommt auch so manchen Denkanstoß, wie sein eigenes Handeln auf den Zustand dieses wichtigen Nachbarn Einfluss nimmt. Ein Naturerlebnispfad, der den unmittelbar angrenzenden Ebersberger Forst einbezieht, gibt Gelegenheit zu eigenem Beobachten und Ausprobieren, was auch kleinen Besuchern viel Freude bereitet.

Museum Wald und Umwelt der Stadt Ebersberg

Beim Aussichtsturm auf der Ludwigs-
höhe Ebersberg (Wegweisung folgen)
<http://www.museumwaldundumwelt.de/>

Impressum:

Hohenlindner CSU-Nachrichten

erscheinen als kostenlose Bürgerinformation des CSU-Ortsverbandes Hohenlinden.

Redakteure für diese Ausgabe:

Jörg Meier, Volker Schad, Norbert Weiß, Leo Pointner, Peter Speckmaier, Thomas Riedl

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Thomas Riedl, Ortsvorsitzender, Kreuzstraße 2, 85664 Hohenlinden

Schnelles Internet für alle

DSL-Technologie muss auch in Hohenlinden überall verfügbar werden

Kaum eine Technologie hat unsere Arbeitswelt so schnell verändert wie das Internet - war es vor zehn Jahren noch eine Ausnahme, dass selbst große Unternehmen „online“ waren, so ist es heute

schon für viele Handwerksbetriebe eine Selbstverständlichkeit, mit eigener Präsenz im Internet vertreten zu sein. Das „e-business“, also die Geschäftsabwicklung über das Internet, erfreut sich gerade bei Investitionsgütern wachsender Beliebtheit, und die Verfügbarkeit schneller Internetanschlüsse ist für Unternehmen zu einem wichtigen Standortfaktor geworden. Schnelle Internetzugänge sind also kein Luxus für Freizeitsurfer, sondern deren Nichtverfügbarkeit hat bereits Vermietungs- und Immobilienpreise beeinflusst oder sogar Gewerbeflucht verursacht.

Leider entspricht die Infrastruktur nicht mehr den Anforderungen, die Handel und Gewerbe, aber auch Haushalte heutzutage stellen. So sind 10 von 21 Landkreisgemeinden nicht oder nicht in vollem Umfang mit der Breitbandtechnik DSL versorgt, darunter auch Hohenlinden. Einzelne Teile unserer Gemeinde sind nur mit verminderter Geschwindigkeit oder gar nicht an die DatenautoBahn angeschlossen. Wie kommt es dazu?

Die DSL-Technologie nutzt eine herkömmliche Telefonleitung, um mittels moderner Übertragungsverfahren außerhalb des für Sprachübertragung genutzten Bereiches Daten zu übertragen. Diese Nutzung war für diese Telefonleitungen aber eigentlich nicht vorgesehen, so dass die Nutzbarkeit von DSL in Abhängigkeit von der Leitungslänge und -qualität zur nächsten Telefon-Vermittlungsstelle abnimmt. Ist diese mehr als fünf bis sieben Kilometer entfernt, kann die Leitung für DSL nicht mehr genutzt werden.

Abhilfe kann auf zweierlei Arten geschaffen werden: Entweder durch Breitband-



Kabel ab: DSL gibt es nicht überall in Hohenlinden

Funknetze („WIMAX“) oder durch den Aufbau einer kleinen, lokale Vermittlungsstelle im Ort. Erstere Option scheidet wegen der nötigen Funkbasisstation aus - denken wir nur an die Unsicherheit,

die unsere vorhandenen Mobilfunkanlagen im Ort erzeugen. Die zweite Möglichkeit könnte durch Ausrüstung eines Kabelverzweigers (so werden die grauen Kästen am Straßenrand genannt) mit DSL-Verteilertechnik realisiert werden. Obwohl die Kabelverzweiger so unscheinbar aussehen, kosten Anschaffung und Bau einer Variante mit DSL-Technik ca. eine halbe Million Euro - eine Investition, die sich angesichts sinkender Anschlusspreise selbst für die Telekom als führender Anbieter betriebswirtschaftlich nicht lohnt.

Unter der Führung von Bezirksrat Thomas Huber wurde nun eine Landkreisinitiative geschaffen, die dieses Dilemma lösen soll. Ziel ist, die Gemeinden finanziell zu unterstützen, damit eine flächendeckende Versorgung sichergestellt werden kann. Die Gemeinden können hierzu mit Netzbetreibern Ausbaueverträge schließen und werden über einen entsprechend staatlichen Fördermitteltopf finanziell ausgestattet. Natürlich werden wir von der CSU Hohenlinden dieses heiße Zukunftsthema weiter vorantreiben und hierzu auch über die DSL-Initiative unseres Kreisverbandes dafür sorgen, dass unser Dorf für Bewohner und Gewerbe noch attraktiver wird!

Thomas Riedl

+++ Aus dem Ortsverband +++

Der CSU-Ortsverband hat seine Internetseite überarbeitet. Unter der Adresse www.csu-hohenlinden.de finden interessierte Bürger Informationen über die Arbeit der CSU Hohenlinden und die Menschen, die sich dafür engagieren.

Jörg Meier

1939: Kronacker wird zu Hohenlinden eingemeindet



Blickt man eine durchschnittliche Lebensspanne, also ca. 75 Jahre zurück, so stellen sich die Grenzverläufe der Gemeinden und Landkreise wie auf der Karte dargestellt dar. Der Kapuzinergraben trennte in weiten Teilen die Gemeinden Mittbach und Hohenlinden und war zugleich Landkreisgrenze. Kronacker war mit seinen zugehörigen Orten nach Auflösung seiner Hofmark zur Verwaltung nach Mittbach gegliedert worden, von dem man durch einen Waldgürtel und eine Geländesteigung von ca. 90 m getrennt war.

Anfang der dreißiger Jahre beehrten 24 Bürger eine Eingemeindung nach Hohenlinden, weil es näher und einfacher zu erreichen wäre. Außerdem gehörte man ohnehin schon zu deren Pfarrei und Schulsprengel.

Es wurde ein entsprechendes Verwaltungsverfahren eröffnet und zahlreiche Stellungnahmen abgegeben:

- Die Gemeinde Mittbach sah sich im Bestand ernstlich gefährdet wegen bedeutendem Verlust von Einwohnern und Gebiet, der Bezirksausschuss Wasserburg lehnte auch ab.
- Die Gemeinde Hohenlinden befürwortete eine Eingemeindung, genauso wie der Bezirksausschuss Ebersberg.
- Der Ortsvorsteher von Kronacker erklärte, die Ortschaft wolle die Eingemeindung, weil die Wege nach Mittbach beschwerlich, nach Hohenlinden dagegen viel besser seien. Auch sei die Ortschaft nicht im Gemeinderat vertreten, sie seien die besten Steuerzahler, hätten aber in der Gemeinde Mittbach nichts zu sagen.
- Der Ortsausschuss Kronacker beschloss, dass bei Einbeziehung des Ortsgemeindevermögens die bisherigen Rechte auf Nutznießung bestehen bleiben sollen.

Die Junge Union fragt nach

Infostand mit Glühwein - Umfrage ergibt Verbesserungspotenzial

Ein Samstag in der Vorweihnachtszeit, es ist der 15. Dezember: Ein Team der Jungen Union Hohenlinden hat sich beim REWE-Supermarkt in Stellung gebracht und schenkt heißen Glühwein gegen die Kälte aus. Die Nachwuchspolitiker interessiert, wie es um die Zufriedenheit der Hohenlindener Bürgersteht, deswegen wurden am Infostand auch einige Fragen zu wichtigen Zukunftsthemen für die Gemeinde gestellt. Zur Auswahl standen folgende Themen: Mobilität, Jugend & Freizeit, Umwelt und das Thema Familien und Kinder. Dabei zeigte sich, dass die Hohenlindener am meisten Interesse für die Bereichsthemen Familien & Kinder sowie Jugend und Freizeitangebote hatten.



Das Umfrageteam der JU Hohenlinden

Die befragten Bürger waren zu knapp 87 % in der Altersgruppe von 16 - 45 Jahren. An erster Stelle stand das Thema Familien & Kinder, was zeigt, dass diesem Thema in Hohenlinden große Bedeutung beigemessen wird. An zweiter Stelle wurde von den Befragten der Bereich Ju-

Am 12. Februar 1931 beschloss die Regierung von Oberbayern dann, dass „kein dringendes öffentliches Bedürfnis“ für eine Umgemeindung gegeben und diese somit abgelehnt war. Dagegen wiederum klagten die 24 Bürger, so dass diese Entscheidung dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof vorgelegt wurde. Dieser entschied am 13.10.1931 in gleicher Weise: Ein Eingemeindung war aufgrund der bestehenden Gesetzeslage nicht möglich. Die Situation änderte sich jedoch 1935 mit Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung (DGO):

Der Reichstatthalter konnte nun ohne das Vorliegen eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses das Gemeindegebiet beliebig ändern. So wurde schließlich der Siedlungsbereich Kronacker - mittlerweile gegen den mehrheitlichen Willen der betroffenen Bevölkerung, wie eine

gend & Freizeitangebote genannt. Die Teilnehmer der Umfrage bewerteten das allgemeine Unterhaltungsangebot in Hohenlinden mit einer Schulnote von 3,5. Das bedeutet, dass in diesem Bereich noch Verbesserungen gewünscht sind. Einige der befragten Jugendlichen sprachen sich für ein Internet Cafe in Hohenlinden aus.

Beim Thema Kinder & Familie bewerteten die Teilnehmer die Teilnehmer

Hohenlinden zu 80 % als familienfreundlich. Das Kinderbetreuungsangebot schnitt hingegen mit der Schulnote befriedigend ab. Am häufigsten nannten die Teilnehmer als Verbesserungsvorschläge eine Kindertagesstätte sowie Ganztageschule.

Die Umfrage zeigt, dass die Bürger Verbesserungen für den Bereich Familie & Kinder in Hohenlinden fordern. Die CSU hat sich diesem Thema angenommen und setzt sich mit dem Programm Familiendorf Hohenlinden für eine bessere Zukunft der Hohenlindener Familien ein.

Volker Schad

Umfrage der Gemeinde Mittbach von 25. März 1937 belegt - zum 01.04.1939 nach Hohenlinden eingemeindet. Fazit: Die einstigen Befürchtungen der Gemeinde Mittbach haben sich bewahrheitet, eine Gemeinde Mittbach gibt es heute nicht mehr, diese gehört mittlerweile zu Isen.

Eine selbständige Gemeinde Hohenlinden wäre ohne den eingemeindeten Teil unwahrscheinlich, insbesondere weil diese Selbständigkeit bei der Gemeindegebietsreform auf Messers Schneide stand. Kronacker ist damit mitentscheidend für das Bestehen der heutigen Gemeinde Hohenlinden.

Über die Gebietsreform aus den 1970er Jahren, über die heute noch in Hohenlinden gesprochen wird, berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Leonhard Pointner